Subsidiäre Einsätze und Ordnungsdienst oder der "Wolf im Schafspelz"

Autor(en): **Kunz, Roy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **79 (2004)**

Heft 10

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-715628

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Subsidiäre Einsätze und Ordnungsdienst oder der «Wolf im Schafspelz»

Was dürfen Ordnung und innere Sicherheit kosten?

An der letzten Arbeitstagung der Konferenz der Kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz stellte deren Präsident, Kommandant Martin Jäggi, KAPO SO, wohl zu Recht fest, der Vormarsch der Armee im Bereich des Ordnungsdienstes und der subsidiären Einsätze sei klar ersichtlich.

Zu diesem Zweck halte das VBS nach hilfreichen Koalitionspartnern Ausschau,

Oberst Roy Kunz, Dr. iur., Kommandant der Kantonspolizei Glarus

denn paradigmatisch könne dem Internetauftritt des Verbandes Schweizerischer Sicherheitsunternehmen (VSSU) entnommen werden, dass der bisherige Vizepräsident des VSSU, Oberst Edouard Ryser, zurückgetreten und als Designatus Brigadier Urs Hürlimann, Kommandant der Militärischen Sicherheit, ernannt worden sei. In den Gazetten wird kritisch hinterfragt, ob – von der Öffentlichkeit weitestgehend unbemerkt und unter dem Kürzel MilSich – eine *Militärpolizei* aufgebaut werde, im Stil der Französischen Garde Nationale oder der Carabieneri in Italien. Immerhin stehen – nach heutigem Wissensstand – bereits rund 800 Mann unter Br Hürlimann – dem ehemaligen Polizeikommandanten von Zug – zum Einsatz bereit (1).

De quoi s'agit-il?

Obwohl die Kantonsregierungen wegen der vielerorts grassierenden Finanzmisere standhaft wegschauen, fehlen in den Schweizerischen Kantonspolizeikorps summa summarum 1000 Mann. Nicht wenige Polizeikommandanten gehen resigniert davon aus, dass im kantonalen Kontext die bitter notwendige Aufstockung der zivilen Polizeikräfte in der unmittelbaren Zukunft wohl kaum als eine realistische Option in Betracht gezogen werden kann. Deshalb – und die Aussage ist glaubhaft – brachte es der CdA, KKdt Keckeis, in der Mittelland-Zeitung letzthin markig auf den Punkt: «*... heute gehört die Bewachung von Botschaften zu den Aufgaben der Armee. Brennende Botschaften können wir uns nicht leisten ...*» Aber, ist es in der Tat angängig, den zum Vollblut-Infanteristen, -Artilleristen oder -Panzerschützen ausgebildeten *citoyen soldat* zum Hilfspolizisten zu degradieren?

Im Rahmen eines subsidiären Einsatzes errichteten Armeeangehörige (AdA) vor dem zu bewachenden UN-Gebäude in Genf (GE) Stacheldrahtabsperrungen.

Auftrag, Zweck und Mittel

Will man operativ den Botschaftsüberwachungsauftrag als Bestandteil des Raumsicherungseinsatzes im Kontext der im Übermass strapazierten Subsidiarität sehen, und soll diese Mission entsprechend den Aussagen von Bundesrat Schmid in der Tat ein permanenter militärischer Auftrag sein, so müsste konsequenterweise diese Bewachung auch nach allgemein geltenden gefechtstechnischen Grundsätzen aufgebaut werden, also Stacheldraht, Checkpoints usw. Dass dem wohl kaum so sein kann, liegt auf der Hand. Botschaftsbewachungen sind polizeiliche Aufgaben und sollten es bleiben. Ob und wann dabei eine konstruktive Zusammenarbeit mit der MilSich von Nöten ist, entscheidet sich am Primat der *zivilen* Behörden, welches verlangt, dass in normalen und ausserordentlichen Lagen in einer ersten Phase die *zivilen* Kräfte ausreichen müssen. Die Armee ist daher ausschliesslich für Notstands- und Katastrophenszenarien aufzubieten und sollte nicht – wie KKdt Keckeis vereinfachend meint – *mögliche zivile Mankos in der inneren Sicherheit beheben*.

Katastrophenhilfe-Einsatz der Armee nach dem Erdrutsch in Gondo im Jahre 2000.

Aus der Not zur Tugend

Die MilSich kann aber für die Polizei ein wichtiger Faktor bei ausserordentlichen «Events» im Dispositiv der Sicherungsaufgaben im weitesten Sinne sein, denn sie verfügt über eine gute Ausrüstung, klare

(1) Vgl. statt vieler: Der Dolchstoss, **FACTS 28/2004,** 8.7.04

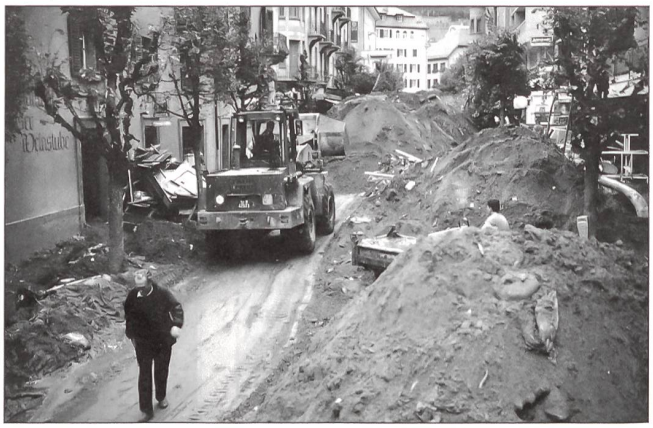
Kommandostrukturen, grosse Flexibilität und offenbar eine gute Motivation. Aber Brigadier Hürlimanns Prätorianische Garde (2) ist offenkundigerweise nicht voll ausgelastet und sucht zivile Aufträge. Zu Recht stellt deshalb der Kommandant der Kantonspolizei Aargau, Oberst Léon Borer, die Gretchenfrage:

- Warum baut man nicht Personal zu Gunsten ziviler Polizeikräfte ab?
- Warum erweitert der Bund die Militärpolizei trotz Spardruck?
- Ist die Stärke der MilSich im fortlaufenden finanziellen Schrumpfungsprozess für die Armee und das Land nötig? (3)

(2) **Prätorianergarde,** auch Prätorianerkohorte, lateinisch praetoriae cohortes, ursprünglich die persönliche Garde eines römischen Feldherrn oder Prätors, später die Leibwache des Kaisers. Augustus machte die Prätorianergarde zu einer eigenen Truppe.

(3) **Positionen der zivilen Polizei zur MP aus Sicht eines Profis,** Kick-off-Rapport der KAPO AG vom 3.6.04, Wangen a.A.

(4) **Sueton,** eigentlich Gaius Suetonius Tranquillus (um 69 bis 140 n. Chr.), römischer Biograf und Kulturhistoriker, dessen Schriften eine wertvolle Informationsquelle über das Leben der ersten zwölf Kaiser und römischer Gelehrter darstellen. Sein Werk war so populär, dass sein biografischer Ansatz lange Zeit als Vorbild für historische Arbeiten galt.



Katastrophenhilfe-Einsatz der Armee nach den Überschwemmungen in Brig (VS) im Jahre 1993.

Das VBS ist bis dato die entsprechenden Antworten schuldig geblieben! Dafür wird die MilSich gewissermassen schleichend in zivile Bereiche infiltriert: Botschaftsschutz, Tiger/Fox, Grenzsicherung, Konferenzschutz, Personenschutz, Bahnpolizei usw. Der Politik ist dies alles wohl bewusst und sie schweigt. Warum? Offenbar weil es – jedenfalls für die Kantone – billiger ist, die MilSich zu bemühen, als die eigenen Polizeikräfte lagegemäss und zeitgerecht aufzustocken bzw. adäquat auszurüsten. Es liegt auf der Hand, die Politik macht aus der Not eine Tugend.

Es gibt nichts Neues unter der Sonne

Sueton (4) schrieb in seiner «Vita Tiberii» im 1. Jahrhundert nach der Geburt unseres Herrn: *Lupum auribus tenere* (einen Wolf an den Ohren halten). Die gegenwärtige Situation erinnert an dieses geflügelte Wort, denn von langer Dauer kann die jetzige innenpolitische Sicherheitslage in ihrer manifesten Instabilität nicht sein. Es wird letztlich Sache und Verantwortung des Souveräns sein – und nicht der Regierungen – in demokratischer Manier festzulegen, was Ordnung und innere Sicherheit kosten darf.

Marktplatz

Diverses

Achtung Kp Kdt: Wir sind spezialisiert auf **Stickerei-Kleinserien** von **Badges**. Ab fünf Stück möglich. Telefon 062 726 23 69, Fax 062 726 84 08.

www.schweizer-soldat.ch

Inserateschluss für die Ausgabe November 2004:

7. Oktober 2004

Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen

Der Bücherdienst der Schweizerischen Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS) gehört zu den landesweit grössten Anbietern für Militärliteratur. Er umfasst rund 3000 Exemplare, vorwiegend aus den Gebieten Schweizer Geschichte, Erster und Zweiter Weltkrieg, Korea, Vietnam-, Israel- und Afghanistankriege sowie Konflikte aus früheren Jahrhunderten. Die Preise sind überaus günstig und konkurrenzlos.

Um diesen **Bücherdienst** einer weiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, organisiert die GMS **zwei Tage der offenen Tür für jedermann**. Alle Interessenten für militärhistorische Bücher (vorwiegend antiquarisch, teils auch Neuexemplare) sind freundlich eingeladen, sich zu einem unverbindlichen Besuch einzufinden am

Mittwoch, 20. Oktober 2004, 10–18 Uhr,
und
Samstag, 23. Oktober 2004, 10–16 Uhr,

Ort: Hardturmstrasse 315, 8037 Zürich, neben dem Hardturm-Sportplatz (GC), Tram Nr. 4 ab Zürich-HB. Die GMS freut sich auf Ihr Kommen!